

Offene Jugendarbeit intensiv gefordert

Innerhalb der letzten drei Jahre ist es der Offenen Jugendarbeit gelungen, das Vertrauen unzähliger Jugendlicher zu gewinnen. Das Jugi ist entsprechend frequentiert, Projekte und Aktionen finden grossen Zulauf.

Das Jugendhaus ist rappellvoll. Rund 300 Jugendliche wuseln auf den zwei Etagen des historischen Feuerwehrhäuschens an der Stationsstrasse herum. Oben in der Küche bäckt ein Grüppchen Käse-toast für den Kiosk, während am Tisch ein paar Jugendliche mit den Jugendarbeitenden über Rassismus diskutieren. Hinten in der Sofalounge wird mit Karten gespielt, untermalt von Klavierklängen, die von der unteren Etage hochdringen und dem Knallen des harten Balls, der beim Töggeln an die Banden prallt. Drei Jugendliche spielen laut schreiend Fangen und stürmen ein und aus. Die Stimmung ist ausgelassen, ein buntes und lautes Treiben.

Dass die Zahl der Besuchenden im letzten Jahr stark gestiegen ist, hat verschiedene Gründe. Der wichtigste: Die Jugendarbeitenden Michèle Hunziker und Siro Schnellli arbeiten seit drei Jahren in einer unerschütterlichen Konstanz daran, mit möglichst vielen Jugendlichen Kontakt aufzubauen und engagiert zu pflegen. Das so entstandene und über lange Zeit gewachsene Vertrauen ermöglicht den Jugendlichen, das Jugi ungezwungen und frei für sich zu nutzen und ihre Zeit dort zu gestalten, wie es ihren Bedürfnissen entspricht. Seit August 2023 hat zusätzlich eine neue Generation von Schülerinnen und Schülern der ersten Oberstufe das Jugendhaus für sich entdeckt und nutzt es seither intensiv.

Hilfe in Krisen

Je mehr Jugendliche das Jugi frequentieren, umso mehr Themen werden an die Jugendarbeitenden herangetragen: Die Nöte drehen sich um Themen direkt aus der Lebenswelt der Jugendlichen wie

Mobbing, Gangbildungen, Fankultur, Familienkrisen, aber auch solche, die Welt und Werte betreffen: Rassismus, Krieg und Klima. Die Jugendarbeit ist für viele eine zuverlässige Adresse für Hilfestellung bei belastenden Lebenslagen. Oft entstehen aus spontanen Gesprächen im Jugi tiefgehende Diskussionsrunden, die weite Kreise ziehen.

Neue Kontakte entstehen auf vielfältige Weise: Einerseits sind die Jugendarbeitenden wöchentlich während mehrerer Stunden zu Fuss oder mit dem Velo aufsuchend auf dem Gemeindegebiet unterwegs und treffen die Jugendlichen an unterschiedlichsten Orten an. Auch auf dem Pausenplatz der Schule sind Michèle Hunziker und Siro Schnellli regelmässig zugegen: Einmal pro Woche bringen sie eine Kiste voller Outdoor- und Akrobatikspiele für Kennenlernen, Begegnung und Spass mit.

Verbindende Projekte

Eine wichtige Anknüpfungsmöglichkeit sind auch die Projekte der Offenen Jugendarbeit, etwa die Teilnahme an den Gesundheitstagen der Schule mit dem Suchtpräventionsworkshop «Selbstkompetenz» sowie dem Schulparcours-Besuchsmorgen im Jugendhaus für die ersten Oberstufenklassen. Viele Schülerinnen und Schüler kommen in diesem Rahmen zum ersten Mal mit der Jugendarbeit in Kontakt und suchen danach weitere Gespräche im Jugi. Besonders berührend war 2023 das Herbstwochenende in der Pfadihütte Männedorf, zu dem sich 18 Jugendliche anmeldeten, um sich gemeinsam einem selbstgewünschten Themenkreis zu widmen: gesunde Ernährung und bewusster Handykonsum.

Ein Projekt, das der Offenen Jugendarbeit besonders am Herzen liegt, ist schliesslich der Jugi-Kiosk, den Jugendliche initiiert und mit Unterstützung der Jugendarbeitenden selbst organisieren; vom Budget über den Einkauf, das Bewerben von Produkten und den Verkauf bis zur Buchhaltung. Dabei sammeln sie wertvolle Erfahrungen, nicht nur auf geschäftlicher Ebene, sondern auch rund um Beziehungsdynamiken: Wie grenze ich mich als Verkäuferin von Freunden ab, die etwas gratis wollen? Ist es sinnvoll, Waren anschreiben zu lassen?

Beeindruckter und beeindruckender Gemeinderat

Gerne blicken sowohl Jugendliche als auch Jugendarbeitende auf den Abend zurück, als der gesamte Gemeinderat auf Einladung der Offenen Jugendarbeit zu Gast im Jugi war.

Die Jugendlichen erwiesen sich als hervorragende Gastgeberinnen und Gastgeber. Sie betrieben an jenem Abend nicht nur den Kiosk, sondern bereiteten vorab auch Teig für Schlangenvor, das sie später Seite an Seite mit den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten über den vier offenen Feuerstellen vor dem Jugi buken. Dabei, wie auch beim Tischfussball ergaben sich ungezwungene Gespräche zwischen Behörde und Jugendlichen. Was als zaghafte Annäherung gedacht war, erwies sich als Fest, das niemand beenden wollte. Aus Sicht der Jugendarbeit erwies sich das Projekt des Perspektivenwechsels eindeutig als gelungen.

Offene Jugendarbeit Greifensee
www.mojuja.ch